

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Band: 6 (1930-1931)
Heft: 13

Rubrik: Literatur = Bibliographie

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

tions pour le tir dans les bois de Bôle . . . Mais ce qui représente aussi d'admirable promenades durant les brèves heures de la désignation, le soir, au bord du lac bleu, sous les arbres dorés de l'automne; des réunions amicales quoique bruyantes dans les «pintes» du village; des expéditions sensationnelles à Cortaillod pour y goûter les meilleurs crûs, de ces vins presque blancs, avec une étoile pétillante à la surface du verre, que l'on boit sans y penser mais qui sont pleins de chansons . . . et de sommeil! Ce qui représente encore tant d'agapes à Auvernier pour y manger les fameuses bondelles, apprêtées de dix façons différentes!

Colombier, c'est le réveil glacé du matin; la toilette rapide dans les grands bassins de la cour du château-caserne. C'est la diane en musique du dimanche. Ce sont les départs joyeux pour les grands-congés et . . . les retours un peu mélancoliques du dimanche soir car on s'attend à une alarme pendant la nuit alors qu'on aimerait tant se reposer! Ce sont les attaques dans les forêts du Jura poétique; les grimées essoufflantes à la Tourne; les manœuvres poursuivies jusqu'à la Brévine au climat rude ou jusqu'à Feutreule d'où la vue sur le Val de Travers est admirable! C'est la halte à Champ-du-Moulin aux truites renommées; ce sont les escapades du samedi soir à la Tchou où des jolies filles nous attendent . . . c'est, pourquoi ne pas le dire, c'est toute notre jeunesse ardente et saine!

Des visages passent devant nos yeux, qui s'évoquent, estompés par les ans . . . On revoit le colonel Schult-hess, au binocle en bataille, le major Apotheloz à la voix spirituelle et tonitruante, le capitaine Bourquenez, toujours flegmatique, le sympathique colonel Monnier, . . . tant d'autres encore qui ne sont plus et tant d'autres aussi qui vivent toujours et se souviennent avec émotion!

La petite église se remplit toujours le dimanche de la foule des recrues bronzées et fières: on a réparé la caserne et le vieux château connaît le confort moderne. Les ans sont passés! D'autres instructeurs enseignent les futurs sous-offs; mais l'esprit reste toujours le même! Sur Planeyse, le soleil luit, splendide, et les pensionnats de jeunes filles regardent toujours aussi passer avec bienveillance les sections qui rentrent au village.

C'est pour revoir toutes ces choses très douces du passé que les Welches iront à Neuchâtel et à Colombier en mai prochain.

Et devant leurs souvenirs, ils resteront peut-être un peu songeurs; heureux quand même d'avoir servi le pays dans cette belle contrée. Et ils désireront sûrement que leurs fils connaissent aussi les joies de leur père!

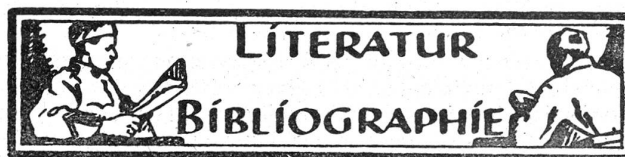
D.

Turnerischer Vorunterrichtskurs 1931.

(Mitg.) Der diesjährige Winter hat unserer sportfreundigen Jungmannschaft, wenn auch etwas spät, noch eine reichliche Schneedecke beschert, auf der sie sich in diesen Wochen in ergiebigem Masse tummeln konnte. Aber nur noch kurze Zeit, denn bald wird die wärmende Märzsonne dem weissen Erdenkleide den Garau machen und grünend spriessende Fluren wieder an dessen Stelle setzen. Vorbei ist es wieder einmal mit der stiebenden Fahrt in wohliger Hintersonne und mit leiser Wehmut werden Ski und Stöcke wohlverwahrt. An so manchen unserer Jünglinge tritt nun der Gedanke: was tue ich jetzt in meinen freien Stunden? Da kommt ihm in diesen Tagen die Institution des Turnerischen Vorunterrichts wie gewünscht zu Hilfe, worin der Jüngling seine körperliche Betätigung erneut fortführen kann. Hier bietet sich ihm aufs beste Gelegenheit, gemeinsam mit gleichaltrigen Kameraden, unter kundiger Leitung und Führung, während etwa 4 Monaten allwöchentlich regelmässig einige Stunden gute Körper-

ausbildung zu pflegen. Seit 20 Jahren hat sich der turnerische Vorunterricht als das bewährteste Glied in der staatlichen Fürsorge für die körperliche Ertüchtigung unserer schweiz. Jungmannschaft erwiesen. Hier holt sich der junge Mann vom 15. bis 20. Altersjahre eine reichhaltige und kräftige Körperkost, wie Marschieren, Laufen, Springen, Freiübungen, Heben und Stossen, Klettern, Geländeübungen, Gruppenwettkämpfe und Spiele. Und dabei ist der Kurs vollkommen unentgeltlich, die erfolgte Anmeldung zur Teilnahme hierfür verpflichtet lediglich zu regelmässigem Uebungsbesuch und — wie es einem jungen Manne geziemt — zum Durchhalten bis zum Schlusse des Kurses. Die Uebungen werden ihrer gesundheitlichen Wirkungen wegen, wenn immer möglich, im Freien durchgeführt und so wird in deren Ansetzung auf berufliche und religiöse Verpflichtungen der Teilnehmer tunlichst Rücksicht genommen. Ein Ausmarsch, zu welchem die einzelnen Sektionen kreisweise gesammelt werden, bringt die Jünglinge im Frühjahr an mehr oder weniger entfernte Punkte unseres Landes. Die während des Kurses erworbenen Leistungen werden gemessen und in einem besonderen Ausweis, der als Bescheinigung für den Kursbesuch gilt, nebst einigen Körpermassen eingetragen. Und da bekanntlich mit diesem Jahre an den Rekrutierungen die spezielle Turnprüfung wiederum eingeführt wird, so bildet die Teilnahme am Kurse wohl die beste Vorbereitung hiezu. Um zudem die Kursteilnehmer gegen die wirtschaftlichen Folgen von Unfällen, die sich an den Uebungsstunden, am Ausmarsch oder an der Schlussprüfung ereignen könnten, zu schützen, so sind dieselben ohne irgendwelche Prämienufage versichert.

So sollte es sich denn keiner unserer Schweizer Jünglinge die günstige Gelegenheit entgehen lassen, hier mitzutun, um gerade in den Jahren des grössten Wachstums seine Kräfte zu stärken und dadurch in gesunder Konstitution ins Mannesalter hinübertreten zu können. In Stadt und Land, an jedem Ort, ist hiezu Gelegenheit geboten. Beachtet daher in diesen Tagen die in den Zeitungen erscheinenden Inserate und die allorts angebrachten Plakate, die über Ort und Zeit der Kursanmeldung näheren Aufschluss geben. Sie sollen Euch in Massen dem turnerischen Vorunterrichte zuführen!



Handbuch für Schweizerische Unteroffiziere und Soldaten. —

Von Feldweibel J. Ametz-Droz. 2. Auflage 1930. Verlag der Buchdruckerei Winterthur A.-G. Preis Fr. 2.50.

Der Hauptvorzug dieser handlichen, inhaltsreichen Schrift, die nun schon in zweiter Auflage erscheint, liegt in Folgendem: Sie enthält kaum etwas, das schon in anderen Reglementen, die dem Unteroffizier dienstlich verabfolgt werden, enthalten wäre; sie vermeidet also glücklich jede lästige Doppelpurigkeit. Vielmehr stellt das Handbuch gerade eine notwendige Ergänzung für den Unteroffizier jeder Waffengattung dar. Andererseits ist es keineswegs etwa nur auf den Unteroffizier zugeschnitten, sondern enthält viel Wissenswertes für jeden Wehrpflichtigen überhaupt. Es sind Dinge, die man nicht auswendig wissen muss, die man aber gerne hie und da nachsieht. Wer dies Büchlein aber nicht zur Hand hat, wird — wenn überhaupt — nur mühsam die gewünschte Auskunft finden, weil die verschiedenen Bestimmungen in allen möglichen Gesetzen etc. verstreut sind.

Nach einigen kurzen Daten über die Geographie und aus der Geschichte unseres Landes und nach einer Skizzierung der Bundesverwaltung und der Bedeutung des Staates als solchen folgt das Kapitel über das Militärwesen. Es enthält alles, was der Wehrpflichtige — leiste er Dienst oder sei er ersatzpflichtig — wissen will. Hier nenne ich nur: Wehrpflicht, Rekrutierung, Aufgebote, Urlaub, Militärsteuer, Ausrüstung und Bewaffnung, Inspektionen, Truppen- und Gradabzeichen (Tafel) und vieles andere mehr. Das II., ausführlichste, Kapitel behandelt die Organisation des Heeres, seine «Klassen», die Trup-

Adress-Aenderungen sind unter Beilage von 30 Rp. in Briefmarken und Angabe der alten Adresse an die Administration zu richten.

pengattungen, die Ordre de Bataille. Der nächstfolgende Abschnitt spricht vom Dienst, d. h. den Instruktionkursen und den Voraussetzungen zu Beförderungen, von den Aufgaben der verschiedenen Unteroffiziersgrade, von Sold, Verpflegung, Reiseentschädigung, Unterkunft, Kontrollen, vom Sanitätsdienst u. a. m. Den Abschluss bilden Merkblätter, die in aller Kürze recht wertvolle Angaben über Marschzeiten, Signalisieren, Notruf des S. A. C., Abkürzungen etc. machen. Stichproben

haben ergeben, das der Inhalt des Schriftchens zuverlässig ist. Sauberer, leicht leserlicher Druck und gutes Papier machen das Handbuch auch äusserlich ansprechend. Es ist nicht zuviel behauptet, wenn man sagt, dass jeder Soldat und Unteroffizier, der sich um das Wesen unserer Armee, ihre Organisation und ihr Funktionieren interessiert, sich das Handbuch anschaffen sollte.
Hauptmann P. Hirzel.



Zentralsekretariat: Sihlstrasse 43, Zürich - Telefon 57.030
Briefadresse: Postfach Zürich-Bahnhof Paketadresse Sihlstrasse 43 Zürich

Bei den Unteroffizieren in Holland.

Ein flinkes Auto brachte uns nach dem den ausländischen Delegationen und der Verbandsleitung des K.O.O.S. zugewiesenen, mitten in der Stadt Haag gelegenen vorzüglichen Hotel van Zeben. Aeusserlich war das Haus als «Fremdenzentrale» dadurch gekennzeichnet, dass auf seiner Frontseite die Schweizerfahne inmitten der dänischen, französischen, englischen und holländischen Flagge flatterte. Franzosen und Dänen waren bei unserer Ankunft bereits anwesend. Die Engländer folgten erst Dienstag früh, durch stürmische Ueberfahrt etwas mitgenommen.

Nach den ersten Begrüssungen erlösten wir unsere Uniformen aus ihren Behältern, in denen sie zwei Tage lang arg zusammengedrückt hatten verbringen müssen. Dann schenkten wir der staunenden Umwelt drei Unteroffiziere der schweizerischen Armee und machten im Hotelrestaurant neben den ersten Konversationen mit Franzosen und Dänen Studien über die notwendigsten und wichtigsten holländischen Worte, die mit Speise und Trank irgendwie in Zusammenhang stehen. Unser Führer weihte uns in die holländische Lebensweise ein und empfahl uns als Getränk neben Bier dasjenige Nass, das wir zu Hause nur äusserst selten geniessen, das aber in Holland eine grosse Rolle spielt: Schnaps. Er wird dort in guten, nicht sehr starken Qualitäten viel gebraucht. Der «oude clare», eine leichte Bolssorte, errang sich bald die spezielle Gunst der Schweizer.

Am Abend besuchten wir erstmals den grossen Saal des Restaurationsgebäudes im Dierentuin (zoologischen Garten), wo wir eben noch recht kamen zu den Ausscheidungen der Einzelwettkämpfe im Degenfechten, an denen sich im ganzen 240 Mann beteiligten. Jede Delegation wurde den Fechtern vom Podium aus vorgestellt, freudig begrüsst durch minutenlanges Aufschlagen des Degenknaufs auf den Boden. Der prächtige Saal, etwa für 2000 Personen Platz bietend und links und rechts von Galerien flankiert, eignet sich für Fechtwettkämpfe vorzüglich. Gearbeitet wurde gleichzeitig meist auf sechs Bahnen von 08.30 bis oft 22 und 23 Uhr. Wir hatten Gelegenheit, im Dierentuin erstmals wieder seit Solothurn unsere lieben Freunde Adjutant-Unteroffizier de Vries und Oberwachtmeister Desta, den blonden Hünen, zu begrüßen. Der erstere spielt als Sekretär des K.O.O.S. neben dem rassistischen Präsidenten Adjutant Berlemon eine tonangebende Rolle. Desta ist zweifelsohne einer der besten Fechter unter den holländischen Kameraden, der sich in allen Wettkämpfen in den ersten Rängen placierte

und seinen Gegnern durch seine Gewandtheit und Geschmeidigkeit, wie durch seine langen Arme, viel Mühe bereitete.

Der strahlend blaue Himmel, der den frühen Morgen des Dienstag begrüsst, hielt leider nicht sehr lange an. Es zog uns Landratten frühzeitig hinaus ans Meer. Wir fuhren mit dem Tram einige Kilometer nach Scheveningen, dem weltberühmten Badeort mit seinen auf den Dünen gelegenen gewaltigen Hotels, die um diese Jahreszeit allerdings meist geschlossen sind, da die Badesaison erst wieder im Juni einsetzt. Der Himmel hatte sich überdeckt und vom Meer her kam es schwarz herangezogen. Bald goss es nach allen Regeln der Kunst, so dass wir den Vorschlag unseres Führers van Keulen gern befolgten und in dem zu den Hotels gehörenden und mit dem Land durch eine Brücke verbundenen Pavillon, zirka 150 m im Meer draussen, Unterschlupf suchten. Von gemütlichem Winkel aus hatten wir bei oude clare und guter Holländer Zigarre Gelegenheit, dem Spiel der ziemlich aufgeregten Wellen zuzusehen und uns einen leichten Begriff zu verschaffen, wie das Meer wohl toben mag in richtigem Sturm. — Den regenschweren Nachmittag brachten wir wiederum im Fechtsaal, wo sich die Berufsfechter, die Fechtlehrer der holländischen Armee, ihre Kämpfe auf Säbel lieferten. Unter ihnen begrüsst wir Freund Spronk, den «schwarzen Holländer», der in Solothurn schon durch seine katzenartige Gewandtheit die Aufmerksamkeit auf sich gezogen hatte. Er sicherte sich in schwerer Konkurrenz mit seinen Berufscollegen den zweiten Rang in den Säbelwettkämpfen.

Im Laufe des Nachmittags wurden die Fechter durch einen Besuch des Platzkommandanten von Haag, Kolonel T. de Goeyen, beehrt. Im Namen der Königin von Holland begrüsst er jede einzelne fremde Delegation in einer kurzen französischen Ansprache, indem er uns vergnügte Stunden und angenehme Erinnerungen an Holland wünschte.

Auf Mittwoch, 28. Januar, waren die ausländischen Delegationen zu einer Auto-Rundfahrt durch die Stadt Haag und deren Umgebung eingeladen. Wir hatten dabei Gelegenheit, die ebenso schöne, wie liebenswürdige Gattin unseres Führers van Keulen kennen zu lernen. Die überaus interessante Rundfahrt zeigte uns, dass Haag eine in ihren neuen Quartieren wunderbar gebaute Stadt mit rund 430.000 Einwohnern ist, eine typische Beamtenstadt ohne grossen Handel und mit wenig Industrie. Die neuen Quartiere weisen alle prächtige Strassenzüge von meistens 20 bis 30 m Breite auf, oft mit zwei oder mehr Baumreihen besetzt. Die zweistöckigen Häuser sind fast